

## Was ist wohlfeiler, die Republik oder die Monarchie?

Von einem Schweizer.

Die große Mehrzahl der Deutschen sind noch wahre Abschüler in Sachen der Republik. Da streiten sie sich sogar über die Frage, ob die Republik oder die Monarchie wohlfeiler sei. Lächerlicher, kindischer Streit! Als ob die vergleichende Statistik diese Frage nicht schon längst entschieden hätte, als ob man nicht an den Fingern abzählen könnte, daß ein republikanischer Staat, nur einigermaßen vernünftig organisirt, nothwendig wohlfeiler sein müßte, als ein monarchischer. Doch ich will Zahlen sprechen lassen. Zahlen mögen beweisen, wie sehr auch in diesem Punkte manche Hofzeitungsschreiber das Volk betrügen.

Gerold Meyer v. Konau sagt in seiner Beschreibung des Kantons Zürich (St. Gallen 1846), II. Bd., S. 252, 253: „Bei uns (im Kanton Zürich), wie fast in der ganzen übrigen Schweiz, zahlt der Bürger an die Staatsbedürfnisse lange nicht so viel, als in andern Ländern, was aus folgenden, von uns gemachten Berechnungen hervorgeht.

Im Kanton Zürich gibt durchschnittlich jeder Kopf zwei Franken (Schweizerfranken) und fünf und dreißig Rappen Steuern, nämlich 1 Fr. 69 Rp. direkte, 66 Rappen indirekte.

	direkt:		indirekt:	
dagegen in	Frk.	Rapp.	Frk.	Rapp.
Großbritannien	33	20	3	50
Frankreich	12	85	8	5
Niederlande	12	67	8	28
Baden	9	95	1	84
Preußen	9	37	3	40
Hessen-Darmstadt	8	74	3	37
Dänemark	8	70	4	98
Portugal	7	73	2	97
Baiern	6	85	2	15
Sachsen-Weimar	5	77	1	95
Kurhessen	5	47	2	7
Hannover	5	38	3	23
Württemberg	4	76	1	91
im Canton				
Baselstadt	13	52	7	6
Baadt	6	9	2	66
Solothurn	2	98	1	76
Baselland	2	63	—	62
Bern	2	54	1	50
Zürich	2	35	1	69
Neuenburg	2	7	—	—
St. Gallen	2	3	—	70
Aargau	1	74	—	42
Luzern	1	63	—	92
Wallis	1	60	—	—
Schaffhausen	1	23	—	31
				— 92

So weit Gerold Meyer von Konau, der gewissenhafte und kenntnißreiche schweizerische Geograph und Statistiker. Was sagen nun die Deutschen zu dieser Tabelle? Werden sie nun bald begreifen, daß wenn ein Engländer 33 Frk., ein Badenser beinahe 10 Frk., ein Züricher aber nicht einmal  $2\frac{1}{2}$  Schweizerfranken Steuer zahlt, dies ein Unterschied zwischen Republik und Monarchie ist, der sich mit Händen greifen

läßt? Es gibt in der Schweiz bloß einen Kanton — oder besser einen Halbkanton, wo man sogar mehr Steuern zahlt, als in irgend einem der angeführten deutschen Staaten; ich meine Baselstadt. Diesen hohen Steuerfuß haben aber die Baseler lediglich ihrer äffischen Nachahmungssucht monarchischer Regierungsweise zu verdanken. Die Baseler halten eine Universität, welche sehr viele Professoren, aber fast keinen Studenten zählt (auf jeden Student kommt ein Dozent); sie besolden eine Staatsgarnison von 200 Mann, sie wollen eine eigne Regierung haben, einen eignen Staat bilden, obgleich sie kaum eine Quadratmeile Land besitzen. Die Krähwinkelrepublik Baselstadt fällt also bei unserer Vergleichung gar nicht ins Gewicht, sie ist eine Anomalie. Die Basellandschaftler, die sich erst seit den dreißiger Jahren von Baselstadt getrennt, zahlen bloß 2 Franken und 63 Rappen Steuer per Kopf. — Es ist also Thatsache, eine durch mathematischen Beweis bewiesene Thatsache: in der Republik zahlt man weniger Steuern als in der Monarchie. Wäre nun die Schweiz noch gar eine einzige untheilbare Republik, statt wie jetzt eine Verbündung von 22 souveränen Staaten, so müßten die Steuern noch weit geringer sein. Wir hätten dann statt 200 Regierungsräthen bloß sieben oder neun, statt etwa 200 Oberrichtern vielleicht bloß 20 zu besolden; wir würden unendlich viele Besoldungen streichen können. Können nun Republiken von so geringem Territorium bei solch niederem Steuerfuß bestehen, um wie viel mehr müßten große deutsche Staaten bei einer republikanischen Staatsform profitieren?

Die schweizerischen Republikaner zahlen aber nicht nur weit weniger Steuern, als die monarchischen Unterthanen, in der Schweiz sind die Steuern überdies auch viel gerechter vertheilt, als in den monarchischen Staaten. In der Schweiz werden die Steuern größtentheils vom Vermögen, von den Reichen erhoben; der Unbemittelte zahlt in den meisten Kantonen gar nichts; in den monarchischen Staaten dagegen lasten die Steuern hauptsächlich auf der produzierenden und arbeitenden Klasse. In England zahlt der Kopf nicht weniger als 29 Frk. 70 Rp. indirekte Steuer (in Zürich etwas mehr als einen halben Franken). In Baden werden von 9 Frk. 95 Rp. nur 1 Frk. 84 Rp. direkte, dagegen 8 Frk. 11 Rp. indirekte erhoben. Wer zahlt aber hauptsächlich die indirekten Steuern? Der Bauer, der Krämer und der Fabrikarbeiter.

Der größte Unterschied zwischen der Republik und der Monarchie besteht aber in der Verwendung der Steuern. Es kommt weniger darauf an, wie viel ein Staatsangehöriger an den Staat zahlt, als darauf, welche Früchte man von den Steuern einerndtet. In der Monarchie dienen nur die Steuern hauptsächlich dazu, die Fürsten, die Prinzen und Prinzessinnen und ihre Höflinge zu ernähren. Die Fürsten verzehren Millionen, während hunderttausend von redlichen Bürgern darben oder gar schweren Hunger leiden; in der Monarchie dienen die Steuern für Besoldung von einer Menge Beamten, deren ganzes Verdienst oft einzig und allein in der Bedrückung des Volkes besteht; in der Monarchie dienen die Steuern endlich auch noch